

„Wir sind die dunkle Vergangenheit der Welt“

Carla Lonzis unvorhergesehenes Subjekt und die Geschichte der Philosophie

Carla Lonzi (1931-1982), Kunstkritikerin, Schriftstellerin, Lyrikerin und Kommunistin, war, so Giovanna Zapperi, die „bedeutendste Feministin ihrer Generation in Italien“; außerhalb Italiens jedoch wurde ihr Werk kaum wahrgenommen und nur selten diskutiert. Obwohl ihre Texte teils als repräsentativ für die italienischen Siebziger gelten können, können, wie dieser Vortrag zeigen möchte, ihr einzigartiges Verständnis von Subjektivierungsprozessen innerhalb und außerhalb kultureller Mechanismen sowie ihre Konzeption der Vergangenheit und Gegenwart der Philosophie wichtige Perspektiven gerade auch für Praxen zeitgenössischen emanzipatorischen Denkens eröffnen.

Aktuell wird Lonzi in erster Linie in der Kunstwelt diskutiert. Dem entgegen möchte ich ihr Verständnis der Frau als eines „unvorhergesehenen Subjektes“ untersuchen, wie es in dem Pamphlet *Wir pfeifen auf Hegel* und ihrem Tagebuch *Taci, anzi parla: Diario di una femminista [Halt den Mund, oder vielmehr sprich: Tagebuch einer Feministin]* deutlich wird. Ich werde versuchen aufzuzeigen, inwieweit diese Definition eines Subjektes, das nur durch und inmitten des Bruchs mit kulturellen Identitäten existieren kann, eines Subjektes, das letztendlich nach einem Betrug der Geschichte verlangt, um erfolgreich den Mund zu halten *und* zu sprechen, dabei helfen kann, den Weg der Vergangenheit zur Gegenwart anders zu denken. Ich werde also Lonzi auf eine Reise folgen, die ein gänzlich „neues Wort, das ein neues Subjekt ausspricht“ erschaffen will: „Handeln wird einfach und elementar. Es gibt kein Ziel, es gibt die Gegenwart. Wir sind die dunkle Vergangenheit der Welt, wir verwirklichen die Gegenwart“.